MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 53. Dienstag den 3. März 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 18 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Weinbau in Schlesien. 2) Ueber Traktätlein. 3) Historische Miszellen. 4) Chemisches Wettergläschen. 5) Korrespondenz aus: Liegnitz, Brieg und Ratibor. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 29. Februar. Se. Majestät der König haben den Dechanten Dautzenberg zu Mündelheim zum Ehren-Domherrn an der Metropolitan-Kirche zu Köln Allergnädigst zu ernennen und die diesfällige Nominals-Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Assessor Ernst Herrmann v. Heyden zu Stettin, zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Breslau Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Baron v. Vogten zu Ostrowo zum Land- und Stadtgerichts-Rath beim Land- und Stadtgericht zu Wollstein Allerhöchst zu ernennen geruht.

Die Leipziger Zeitg. meldet aus Berlin: „Einem der hiesigen Pfandleiher wurde letzthin, als eben mehre Personen in seinem Geschäftslokale sich befanden, von einer derselben, einem Frauenzimmer, ein Bündel mit Betten zum Versatz angeboten. Schon war, nachdem er sich die Betten angesehen, der Pfandschilling bestimmt, den er darauf zahlen wollte, als er beim Wiederzusammenbinden auf dem äußeren Umschlage des Bündels eine angeheftete Nummer aus seinem Pfandbuche erblickte. Es ermittelte sich nun sogleich, daß die Betten ein Pfandstück desselben Pfandleihers waren. Kurz zuvor erst versetzt, waren sie noch nicht in das Asservatorium gebracht und von den Frauenzimmern unbemerkt an sich genommen. Hätte die industriöse Person auch Vorsicht und Ueberlegung genug gehabt, um die Pfandnummer abzureißen, so wäre hier der gewiß höchst seltsame Fall eingetreten, daß der Pfandleiher ihm selbst gestohlenes Gut in Versatz genommen. — Zu einem hiesigen Einwohner kamen jüngst zwei anständig gekleidete Männer, welche sich für Criminalpolizeibeamte ausgaben und unter dem Vorwande, nach gestohlenen Sachen suchen zu wollen, mehre Behältnisse sich aufschließen lassen, darin herumsuchen und sich dann entfernen. Die angeblichen Criminal-Polizeibeamten aber waren nichts weniger als solche. Sie befinden sich im Criminalarrest, wo sie, sonderbar genug, behaupten, diesen Scherz, wie sie es nennen, nur in einer Anwandlung von Laune verübt zu haben, um sich gegen die Leute ein Ansehen zugeben."

Die Artillerie-Commission beschäftigt sich gegenwärtig mit der Entscheidung, ob künftig zum Abfeuern der Geschütze Percussion oder Friction angewendet werden soll. Beide Arten sind durch zahlreiche Versuche geprüft worden, doch dürfte man sich wahrscheinlich für Frictionsschlagröhre erklären, da die Percussion zur Abfeuerung eines Hammers bedarf, der im Gefecht, vielleicht im entscheidenden Augenblicke abgeschossen, die fernere Vertheidigung unmöglich macht. Die Frictionsschlagröhren sind dagegen eine sehr sinnreiche Erfindung. Durch das rasche Fortreißen eines mit muriatischem Pulver bedeckten Blechstückes über einem andern, wird mittelst Reibung ein Funke erzeugt, der die Entzündung der Ladung bewirkt. (L. Z.)

Der am 15. Oktober 1836 zu Kaiserswerth von dem dortigen Pfarrer Fliedner gegründeten evangelischen Diakonissen-Anstalt, welche die Ausbildung christlicher Jungfrauen und kinderloser Wittwen zu Kranken-Pflegerinnen und Kleinkinder-Schullehrerinnen beabsichtigt, hat sehr Erfreuliches geleistet. Bis jetzt hat sie 17 Diakonissen aus Rheinpreußen, Westphalen, Schlesien, Hessen, Hannover und Würtemberg zur Vorbildung aufgenommen, von welchen 8 nach bestandener Probezeit fest engagirt sind, die übrigen aber noch in der 6monatlichen Probe sich befinden. Von diesen Diakonissen sind in den 3 Jahren des Bestehens in der Anstalt selbst 190 mit allerlei Uebeln und Seuchen behaftete Kranke jedes Geschlechts und Alters ohne Unterschied der Religion und Konfession theils unentgeltlich, theils gegen eine mäßige Vergütung gepflegt worden, von denen nur 16 gestorben sind, und 31 sich noch in der Anstalt befinden. Diese Pflege der Kranken in der Anstalt selbst soll aber eigentlich nur die Uebungsschule für die Diakonissen sein, und bereits sind auch schon in 20 Familien Kranke allerlei Art von den Diakonissen verpflegt worden, und werden es zum Theil noch jetzt. — Se. Majestät der König haben im Herbste 1838 nicht nur die Statuten des Vereins bestätigt, sondern auch 1800 Thaler als zinsfreies Darlehn auf 10 Jahre bewilligt, und dem Verein Portofreiheit verliehen. Dem Beispiel Sr. Majestät folgten auch die anderen Glieder unseres Königshauses. Auch flossen der Anstalt reiche Gaben zu. Die weiblichen Hülfsvereine fuhren fort, durch Sammlung von Beiträgen, so wie durch Beschaffung und Verarbeitung der nöthigen Zeuge für die Kranken ihre Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die Zahl der Einwohner Berlins betrug am Schlusse des Jahres 1838 mit Einschluß des Weichbildes, oder des sogenannten engern Polizei-Bezirks, 290,797, worunter sich 18,829 Militair-Personen und in deren Hausgenossenschaft lebende Angehörige befanden. Nach den durch das Polizei-Präsidium und durch die Militär-Behörden gesammelten Nachrichten, betrug die Einwohnerzahl zu Ende des Jahres 1839 an Personen jeden Alters und Geschlechts, im Civil 279,340, im Militär mit dessen Angehörigen 18,670, zusammen 298,010. Wird hiervon die zu Ende des Jahres 1838 vorhandene Einwohnerzahl mit 290,797 abgezogen, so ergiebt sich eine Vermehrung von 7213, das ist von beinahe $2\frac{1}{2}$, oder genauer $2\frac{48}{100}$ auf jedes Hundert durchschnittlich. Diese Vermehrung entstand, der vorliegenden Angabe nach, größtentheils durch den Ueberschuß der Anziehenden über die Wegziehenden. Es sind nämlich im Laufe des Jahres 1839 Personen des Civilstandes angezogen: 17,551 männliche und 7,430 weibliche, überhaupt 24,981; abgezogen: 13,874 männliche und 4,562 weibliche, überhaupt 18,436 Personen. Hiernach ist ein Ueberschuß der Angezogenen 6,545, und zwar befanden sich unter diesem Ueberschusse 3,677 Personen männlichen und 2868 weiblichen Geschlechts, zusammen, wie oben, 6545 Personen. Das männliche Geschlecht verändert überhaupt seinen Wohnort mit größerer Leichtigkeit, als der weibliche: unter den Angezogenen gehörten auch hier dem männlichen Geschlechte mehr als sieben, dem weiblichen noch nicht ganz drei Zehntheile der gesammten Einwanderung an: unter den Abziehenden waren über drei Viertheile männlichen, und noch nicht ganz ein Viertheil weiblichen Geschlechts. Es liegt unter diesen Umständen in den Verhältnissen der großen Städte selbst, daß die Zahl der Einwohner männlichen Geschlechts etwas schneller wächst, als die Zahl der Einwohner weiblichen Geschlechts. Ist die Ueberzahl des männlichen Geschlechts auch in Berlin bei Weitem nicht so groß, als in St. Petersburg, von dessen Bevölkerung zwei Drittheile dem männlichen Geschlecht angehören, so zeigt sich doch auch hier eine fortschreitende Zunahme des männlichen Geschlechts gegen das weibliche. Am Ende des Jahres 1839 hatte Berlin innerhalb des engeren Polizei-Bezirks über 153,970 Einwohner männlichen und 144,040 weiblichen Geschlechts, zusammen, wie oben, 208,010. Beide Geschlechter verhielten sich also, der Zahl nach, sehr nahe wie 31 zu 29. Im Ganzen beträgt die Vermehrung der Einwohner durch den Ueberschuß der Anziehenden über die Abziehenden noch etwas über neun Zehntheile des ganzen Zuwachses im Jahre 1839, und noch nicht voll ein Zehntheil ist demnach durch den Ueberschuß der Geburten über die Gestorbenen entstanden.

□ **Aus dem Brandenburgischen**, vom 29sten Februar. (Pr vatmitth.) Ueber die Wirkungen des deutschen Zollvereins hat Fr. Nebenius in dem neuesten Stück der „deutschen Vierteljahrsschrift" (Januar — März 1840) einen lesenswerthen Aufsatz geliefert, nachdem kurz vorher Berghaus in dem vierten Bande seiner „Länder- und Völkerkunde" eine kurze Statistik des deutschen Zollvereins gegeben, und in dem Jahrgange 1840 seines geographischen „Almanachs" einige staatswirthschaftliche Excurse auf dem Gebiete desselben Vereins gemacht hatte. In diesen beiden Schriften sind die Einfuhrlisten der Jahre 1837 und 1838 wahrscheinlich zum ersten Mal öffentlich benutzt, und dadurch den Deutschen im Großen gezeigt worden, welch' eine Wohlthat ihnen aus dem Zollbunde entsprungen ist, was ein Jeder, er möge Producent oder Consument sein, im engeren Kreise selbst wahrgenommen hat und täglich wahrzunehmen Gelegenheit findet. Die genannten drei Abhandlungen nehmen daher die Aufmerksamkeit des Patrioten in hohem Grade in Anspruch; denn sie zeigen, durch autentische Zahlen beglaubigt, wie sehr Handel und Wandel, Gewerbthätigkeit und Fabrikation, daher auch Verbrauch gestiegen ist, seitdem die deutschen Regierungen den Zollvertrag abgeschlossen haben, der, wie Nebenius sehr schön bemerkt, „dem Buchstaben nach" zwar nur für eine Reihe von Jahren, „der That nach" aber wohl für „immer" erneuert worden ist. Auf mehr als 8100 deutschen Geviertmeilen leben über 26 Millionen Menschen unter einerlei Handels-Gesetzgebung und der freie Verkehr erstreckt sich von jenseits des Memelstromes bis an die Ufer des Bodensees. Erwägt man, daß die große Masse dieser Bevölkerung germanischen Stammes ist, daß die große Mehrzahl der innerhalb der Zollvereinsgrenzen lebenden Slaven (höchstens 3 Millionen) deutsche Sitte und deutschen Sinn so vollständig angenommen haben, um keinen Unterschied, als den der Sprache, zwischen ihnen und den Deutschen wahrnehmen zu können, so darf unbedenklich in der großen Maßregel der Zoll-Vereinigung die Morgenröthe eines Zustandes innerer Kraft erkannt werden, die des Vaterlandes Stellung in sich wie nach Außen für alle Zukunft sichert. Nachdem Berghaus in seinen statistischen Nachweisungen über die deutschen Zollvereinsländer gezeigt hat, daß der Zustand der Baumwollen-Manufaktur in diesen Ländern während des Jahres 1834 durch die Zahl 276 ausgedrückt werde, wenn dieselbe Manufaktur in den Ländern der Oesterreichischen Monarchie zur selben Zeit = 100 war, und daß vier Jahre später, 1838, die Zollvereinsländer schon auf die Verhältnißzahl 375 gestiegen sind, bemerkt er: Nicht zur Fahne derjenigen schwörend, welche in schwarzer Hypochondrie den Untergang der Sittlichkeit der bürgerlichen Gesellschaft und des Staats in den Bestrebungen der neuern Zeit, ganz besonders in der Ausbreitung des Fabrikwesens erblicken, zählen wir uns vielmehr denen zu, die in den mannichfaltigen Erscheinungen auf dem Felde der Industrie, und so namentlich in der Baumwollen-Manufaktur einen mächtigen Hebel der allgemeinen Gesittung, das Fortschreiten des Weltgeistes erkennen. Nicht blos die materiellen Interessen berührt die Baumwolle, nein — sie übt den größten Einfluß auf den Geist des Menschen; sie hat ihn erfinderisch gemacht, sie hat ihn auf das Studium der Kräfte der Natur und ihrer Körper gelenkt; sie hat seinen Scharfsinn und seine ganze Geisteskraft in Bewegung gebracht, um Maschinen zusammenzusetzen, die unser Staunen, unsere Bewunderung erregen; sie hat

ihn zu den größten Entdeckungen in der Scheidekunst geführt, und ihn durch alles dieses, und vieles Andere noch, weiter gebracht in der Erkenntniß der Natur, die ein Spiegelbild der Gottheit ist. Für nichts gelten sollte diese Bereicherung, dieses Entwickeln des menschlichen Geistes, nicht zählen sollte es, daß die Baumwolle hauptsächlich ist die Trägerin des Evangeliums zu den Völkern der Heidenwelt! Ohne von der rohen Baumwolle zu sprechen, davon im Jahre 1837 der deutsche Zollverein 240,315 Preuß. Centner einführte (Preußen allein 204,221, Baden 22,827, Baiern 7244 Centner), so betrug die Einfuhr an Baumwollengarn, nach seinen zwei Tarif-Kategorieen: **A.** ungebleichtes ein- und zweidrähtiges Garn, nebst Watten, und **B.** ungezwirntes und alles gebleichte oder gefärbte Garn, in Preußischen Centnern:

	Garn A.		Garn B.	
	1837	1838	1837	1838
Preußen	229,745	252,426	3,890	3621
Baiern	20,814	20,082	506	428
Sachsen	48,322	49,131	318	410
Würtemberg	4,226	7,914	75	71
Baden	6,578	7,223	669	601
Kurhessen	1,550	2,159	111	65
Großherzogth. Hessen	505	935	34	143
Thüringen	9,043	11,099	123	122
Nassau	—	—	—	—
Frankfurt am Main	1,157	6,332	1,082	1251
Sämmtliche Vereinsländer	321,940	357,301	6,808	6712

Mithin ist die Einfuhr des ungebleichten Garnes ꝛc. im Jahre 1838, mit dem Jahre 1837 verglichen, um 35,361 Centner gestiegen, dagegen die des gebleichten ꝛc. um die kleine Quantität von 96 Centner gefallen. So klein diese Abnahme auch ist (bei Preußen beträgt sie 269 Ctr.), so beweiset sie nichts desto weniger, daß die deutsche Baumwollen-Industrie dahin strebt, sich vom Auslande ganz unabhängig zu machen, indem sie immer mehr selbst bleicht und färbt.

Nebenius legt einen gewissen Werth darauf, daß die Einfuhr an Raffinade und Farin bedeutend abgenommen hat, indem er bemerkt, daß „noch vor wenigen Jahren allein in das Großherzogthum Baden jährlich an fredmen, fast ausschließlich holländischem raffinirten Zucker 70,000 bis 80,000 Ctr. und in einzelnen Jahren noch weit mehr eingeführt worden sei, während im J. 1836 die gesammte Einfuhr des großen Vereins an Raffinade und Kochzucker nur noch 7669 Ctr. betragen habe" (hier ist ein kleiner Schreib- oder Druckfehler, denn es soll 7969 Ctr. heißen). Wenn man die von Dieterici, in seiner trefflichen „statistischen Uebersicht" für die Jahre 1834 und 1835, also für den engeren Vereinskreis geltenden Zahlen ansieht, so zeigt sich ein Steigen der Einfuhr an Raffinade und Kochzucker; und so ist es auch im großen Verein für die Jahre 1837 und 1838. Denn es betrug die Einfuhr in Preuß. Ctrn. an **A.** Brod- und Hut-, Bruch-, Candis- ꝛc. Zucker, der mit 11 Rtlr. pro Centner, so wie an **B.** Rohzukker und Farin, der mit 9 Rtlr. pro Ctr. besteuert ist:

	Zucker A.		Zucker B.	
	1837	1838	1837	1838
Preußen	3180	3747	159	133
Baiern	276	5235	31	85
Sachsen	187	732	37	35
Würtemberg	1022	5194	—	—
Baden	2660	13388	280	11
Kurhessen	165	305	—	1
Großherzogthum Hessen	1190	3751	9	10
Thüringen	40	484	19	—
Nassau	—	18	—	—
Frankfurt am Main	338	4644	28	39
Ganzer Verein	9058	37498	563	314

Hiernach stellt sich also eine Vermehrung der Zufuhr von 28,440 Ctr. Raffinade heraus, an der gerade das Großherzogthum Baden den allergrößten Antheil hat, mit nicht weniger als 10,728 Ctr. Doch diese größere Zufuhr will nicht viel sagen gegen die kolossalen Quantitäten des Rohzuckers, mit dessen Verarbeitung die vereinsländischen Siedereien beschäftigt sind. Es betrug nämlich die Einfuhr an

Rohzucker für Siedereien:

	1837	1838	mehr
Preußen	724,889	846,017	121,128 Ctr.
Baiern	63,135	76,610	13,475 „
Sachsen	12,475	30,401	17,926 „
Würtemberg	12,289	13,227	938 „
Baden	32,723	48,983	16,260 „
Kurhessen	14,809	16,884	2,075 „
Großh. Hessen	5,261	12,674	7,113 „
Thüringen	—	—	—
Nassau	782	4,836	4,054 „
Frankfurt a. M.	—	—	—
Ganzes Vereinsgebiet	866,363	1,049,632	183,269 Ctr.

Diese Zahlen sprechen mehr, als alles Raisonnement, über die Ausdehnung, welche der Betrieb dieses wichtigen Gewerbes gewonnen hat, ohne daß es im Stande gewesen ist, die Erzeugung von Zucker aus dem vaterländischen Produkt der Runkelrübe aufzuhalten; im Gegentheil ist die Fabrikation des Runkelrübenzuckers im Zollvereinsgebiete von $183^{6}/_{7}$ bis $183^{8}/_{9}$ fast um das Sechsfache gestiegen, denn in der ersten Epoche produzirte sie ungefähr 25,400 Ctr., in der zweiten über 145,200 Ctr. Rohzucker, damals in 54, jetzt in 123 Fabriken, wovon 89 im Preußischen Staate vorhanden sind. Und das sind nur die Fabriken, von denen die verarbeitete Rübenmenge bekannt ist; im Ganzen genommen standen während des Jahres $183^{8}/_{9}$ im Zollverein 159 Fabriken im Betrieb, davon 105 in Preußen; man sehe die vergleichende Uebersicht in Berghaus' Almanach. Welch' ein großes Feld für landwirthschaftliche und technische Gewerbthätigkeit in der Kultur der Runkelrübe geöffnet sei, springt ins Auge. Nebenius spricht ausführlich über die Zuckerfrage, sowohl vom Standpunkte der Zollbegünstigungen, welche den Niederlanden und neuerdings der freien Stadt Hamburg gewährt worden sind, als auch vom Standpunkte der Zukkerfabrikation aus dem inländischen Erzeugniß der Runkelrübe; er beurtheilt sie als Finanzier, wie als Staatswirth mit der an ihm bekannten Gründlichkeit, indem er sich der, für den Ackerbau so wünschenswerthen Hoffnung anschließt, daß es der vaterländischen Rübenzucker-Fabrikation mit der Zeit gelingen werde, den größten Theil unseres Zuckerbedarfs, oder nahe den ganzen Betrag desselben, zu liefern, versteht sich zu demselben Preise, wie die Fabrikation des indischen Zuckers. Nebenius schließt seinen Aufsatz mit der Bemerkung, daß vor Allem die brüderliche Einigung der Länder, welche der Hannoverisch-Oldenburgisch-Braunschweigische Verband umfaßt, mit den Vereinsländern und der Beitritt der Mecklenburgischen Staaten zu wünschen wäre. Daß zur Erfüllung dieses Wunsches die zollverbündeten Staaten die Initiative zu ergreifen hätten, scheint fast Nebenius' Meinung zu sein; denn man liest bei ihm, es werde auch die Zeit nicht ausbleiben, da der Verein seine „sehnsüchtigen Blicke" nach Oesterreich werfen werde. Und Berghaus ruft am Schluß seiner Statistik aus: Nicht wanken möge das deutsche Volk auf der mit so glänzendem Erfolg betretenen Bahn des Fortschritts nicht erschrecke, es vor möglichem Hinderniß, vorwärts und immer vorwärts sei sein Losungswort; — vorwärts auf der Bahn zur materiellen Wohlfahrt, an deren Dasein die Entwickelung des idealen Lebens — und, fügen wir hinzu, des politischen Lebens aufs innigste geknüpft ist! Dem Vernehmen nach ist Dieterici mit der Fortsetzung seiner statistischen Darstellung, die Handelsergebnisse der zollverbündeten Staaten in den Jahren 1837 und 1838 umfassend, beschäftigt; sobald sein Werk — das gewiß wiederum sehr reich an klaren staatswirthschaftlichen Ansichten sein wird — die Presse verlassen hat, gedenken wir darauf zurückzukommen.

Frankreich.

* Paris, 24. Febr. (Privatmittheil.) Seit dem Zusammentritt der Kammern erwartete man allgemein, daß das Ministerium sich modificiren werde, aber Niemand hatte seit lange an den völligen Sturz desselben geglaubt. In der That war auch keine politische Frage in Aussicht, welche die Existenz des ganzen Kabinettes gefährden konnte und selbst das Dotations-Gesetz, das diesen Fall ganz unerwartet herbeigeführt, hielt man einestheils für keine ministerielle Lebensfrage, anderntheils glaubte Niemand, daß das ganze Gesetz durchfallen werde. Diese beiden unerwarteten Erscheinungen zu motiviren, wollen wir uns zum Gegenstande unserer Erörterung machen. Fassen wir erst das gefallene Gesetz ins Auge und dann den daraus erfolgten Rückzug des 12. Mai. Jener Gesetzvorschlag hatte zwar von Anfang bis zu Ende die gesammte Opposition von ihrer schüchternen Nüance des Constitutionel bis zu der ungestüm-radikalen des National gegen sich; allein alle diese Schattirungen der Opposition verzweifelten daran, daß es ihnen gelingen werde, den Fall des ganzen Gesetzes zu bewirken. Einige Tage vor der Discussion kamen daher die verschiedenen Fractionen der Opposition dahin überein, die dreifache Forderung der Dotation auf eine Bewilligung von 300,000 Fr., und diese blos auf Lebenszeit des Königs zu reduciren. Um diesen Zweck zu erreichen sah man ein, das eine weitläufige, heftige und stürmische Verhandlung unvermeidlich sei, die, welchen Erfolg sie auch haben möge, nothwendigerweise zu Angriffen auf die Krone und deren Herabwürdigung führen müsse. Um dieses aber zu vermeiden, verständigte man sich zu einem andern Manoeuvre, wovon sich sogar ein Theil der conservativen 221 anschloß — denn das Gesetz zählte auch hier seine Feinde — nämlich das Gesetz ohne alle vorläufige Diskussion zu entfernen, d. h. darüber abstimmen zu lassen, ob zur Verhandlung der einzelnen Artikel des Gesetzes zu schreiten sei. Daß diese Frage mit einer Mehrheit von 26 Stimmen verneint und somit das Gesetz verworfen wurde, ist bekannt. Daß hierbei die Kammer mit seltner Würde und Energie handelte, wird Niemand leugnen, der die Forderung und den Ausspruch der öffentlichen Meinung mit Unparteilichkeit beurtheilt. Von der andern Seite läßt sich aber eben so wenig leugnen, das nie ein Ministerium mit mehr Feigheit und Ungeschick sich benommen, als hier die Männer des 12. Mai. Nachdem sie es gewagt, die Verantwortlichkeit eines solchen Gesetzes zu übernehmen, war es ihre Pflicht, es zu vertheidigen und daher gegen den Schluß der allgemeinen Discussion zu protestiren. — Sie mußten erklären, daß sie die Unzulänglichkeit des K. Privatgutes nachzuweisen im Stande seien und die Kammer daher verpflichtet sei, nie eine Verhandlung darüber einzugehen. Allein weder Villemain, noch Duchatel, noch Passy, noch Teste, noch Dufaure, die wenn sie nicht auf den ministeriellen Bänken sitzen, über jede Geringfügigkeit so schnell das Wort zu nehmen wissen, thaten den Mund auf, um die Beseitigung der Discussion zu verhindern. Wenn sie dann nach dem Falle des Gesetzes ihre Dimission einreichten, so geschah dies nicht, weil ihr Rückzug eine nothwendige Folge ihres verworfenen Gesetzes war, noch weil die parlamentarische Würde ihnen den Rückzug auflegte. Erstens nicht, weil das Gesetz keine politische Frage in sich faßte, und ein Kabinet, das es pflichtgemäß vertheidigt hätte, auch nach dessen Fall im Amte hätte bleiben können; zweitens nicht, wenn der 12. Mai überhaupt die Würde seiner Mission ja gefühlt hätte, er lieber seine Dimission angeboten, als die Verantwortlichkeit eines solchen Gesetzes übernommen, oder wenigstens, wenn er wirklich an die Zulänglichkeit der K. Domainen glaubte oder gar davon überzeugt war, es der Kammer überlassen hätte, dem Herzog eine Dotation nach ihrem Ermessen zu bestimmen. Wenn die Männer des 12. Mai am 20sten ihre Dimission gaben, so geschah es, weil sie über ihre eigene Feigheit errötheten, weil sie es nicht wagen konnten, ferner weder vor der Kammer noch vor dem König, nach einem so erbärmlichen Verfahren, zu erscheinen, weil sie schon früher bei mehrfacher Gelegenheit ihre individuelle Schwäche und ihre mißliche Stellung im Ganzen beurkundet hatten. — Der Bedeutung, welche die Debats dem Ereignisse vom 20sten beimessen, können wir weder beipflichten, noch dieselben begreifen. Wir sehen nicht ein, zu welchem Zweck dieses Blatt den eigentlich nur gegen das Gesetz und höchstens gegen das Ministerium gerichteten Schlag auf die Krone hinleiten will, und in Wiederholung solcher Schläge den Sturz der Monarchie voraussieht. — An den einander widersprechenden Gerüchten hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinettes ist für den Augenblick nur so viel gewiß, daß der Herzog von Broglie vom König gestern den Auftrag erhielt, ein Kabinet zu bilden, diese Mission aber vor der Hand nicht als eine offizielle, sondern als eine rein officiose übernommen hat, so daß er erst dann, wenn er sichere Aussicht hat, ein Kabinet zusammen zu stellen, daran Theil nehmen und der erhaltene Auftrag offiziell im Moniteur erscheinen wird.

Niemand wird sich darüber wundern, daß das Gemüth der Königin wegen Verwerfung des Dotations-Gesetzes tief erschüttert wurde. Man versichert, daß der Herzog von Aumale sich seiner Mutter um den Hals geworfen, und ausgerufen habe: „Man nehme die für meinen Bruder nöthigen 500,000 Fr. von meinem Vermögen! Ich werde immer noch reich genug sein!"

Die Presse hatte früher gemeldet, daß der König gleich nach Verwerfung der Dotation einen Courier mit dieser Nachricht an den Herzog Ferdinand v. Sachsen-Koburg abgesandt, und diesem sein Wort zurückgegeben habe. Jetzt enthält dasselbe Blatt Folgendes: „Der Courier, welcher das Schreiben des Königs an den Herzog von Sachsen-Koburg nach Brüssel gebracht hatte, ist von da in Paris wieder eingetroffen, eine Antwort überbringend, daß er nicht darein willige, sein Wort zurückzunehmen, und daß er mehr als je bei dem Wunsche beharre, die projektirte Vermählung der Prinzessin Victoria und des Herzogs von Nemours zu feiern."

Aus der Gedächtnißrede, die Graf Molé am 22sten in der Pairskammer zu Ehren des verstorbenen Generals Bernard hielt, traten mehre interessante Bemerkungen über Napoleon hervor: „Die Geschichte seiner Zeit, der Begebenheiten seines Lebens mag mit Talent, mit Erfolg geschrieben sein; der Mensch in ihm ist noch nicht geschildert. Auch würde der Maler, der alle Geheimnisse dieser gigantischen, erhabenen, lückenhaften, unzusammenhängenden Natur zu erlauschen verstände, eben so erstaunenswerth sein wie sein Modell. Und doch fand sich dieser Maler, es war Napoleon selbst. Als ich in einer seiner hingebenden Unterhaltungen, die zu den köstlichsten Erinnerungen meines Lebens gehören, ihn zum ersten Mal über sich selbst sprechen hörte wie von einem sonderbaren Wesen, das er der genauesten philosophischen Untersuchung unterworfen habe, ohne sein Urtheil durch Vorurtheile oder Zuneigung bestechen zu lassen, da empfand ich, soll ich es gestehen, eine Art von Schreck, wie wenn ein Naturgesetz plötzlich vor meinen Blicken enthüllt wäre. . . . In den Mémoiren eines Mannes, der lange Jahre Napoleons Vertrauen genoß, wird erzählt, daß dieser bei Eröffnung des Feldzuges von 1805 den damaligen Kapitain Bernard aus Straßburg zu einer Recognoscirung bis Wien vorausgesendet habe, und als der Offizier nach Ausführung dieses gefährlichen Auftrages einen direkten

Marsch auf Wien anrieth', in schrecklichen Zorn gerathen sei, mit dem Ausruf: „Ich finde sie sehr kühn, sehr keck! Ein kleiner Offizier, der sich erlaubt, mir Feldzugsplane vorzulegen!" Entweder sind diese Memoiren nicht von dem Manne, dem man sie zuschreibt, oder ihr Verfasser hatte den Helden, bei dem er einst lebte völlig vergessen. Napoleon liebte und ermunterte die Jugend, zuerst wegen des Einflusses, dessen er sich über dieselbe bewußt war; dann weil sie, frei von Verpflichtungen, mehr an ihn glaubte; endlich weil er, der besser als vielleicht irgend Jemand die Vorzüge der Klugheit zu würdigen verstand, dennoch nach Charakter und Temperament der Kühnheit den Vorzug gab. Eine Darstellung der Verhältnisse zwischen Napoleon und der Jugend, und des Antheils, den er dieser bei der Ausführung seiner Plane zuwies, würde sehr merkwürdig sein."

Spanien.

Madrid, 18. Febr. Folgendes ist die Thronrede, mit welcher die Königin heute die Cortes eröffnete: „Meine Herren Senatoren und Deputirte! Ich empfinde das lebhafteste Vergnügen, indem ich in Ihre Mitte trete, begleitet von meiner erhabenen Tochter, der Königin Isabella II., deren Thron auf der Liebe und Rechtlichkeit der Spanier und auf der festen und treuen Stütze der Cortes des Königreichs ruhet. Meine Verbindungen mit den Mächten, die die Quadrupelallianz unterzeichnet, befindet sich immer in dem befriedigendsten Zustande. Frankreich und Großbrittannien geben mir jeden Tag die größten Beweise ihrer Theilnahme und ihres fest gefaßten Entschlusses, zu Gunsten des Triumphes unserer Sache. Die anderen befreundeten Nationen sind immer mit uns auf dem Fuße guter und loyaler Verhältnisse. Der König der Niederlande hat die Rechte meiner erhabenen Tochter anerkannt. Unsere Handels-Verbindungen mit dem Königreiche Sardinien sind wieder hergestellt; es ist ein Friedens und Freundschafts-Traktat mit der Republik am Ecuador, dem bald ein Handelstraktat folgen wird, unterzeichnet worden. Dieselbe Stimmung, die unterbrochenen Verbindungen mit uns wieder zu erneuern, giebt sich in den anderen Staaten des amerikanischen Festlandes kund. Muster von Loyalität, genießen unsere überseeischen Provinzen einer unveränderlichen Ruhe, unter deren Schatze ihr Flor mit jedem Tage zunimmt. Auf der Halbinsel genießt der größte Theil der Provinzen der Wohlthaten des Friedens und erntet im Ueberfluß und mit den öffentlichen Beweisen von Dankbarkeit die Frucht des dankwürdigen Traktats von Bergara ein. Dank dem wohlthätigen Einflusse dieses Traktats, dem Eifer und der Entschlossenheit der Behörden, und der Stütze der tapfern und würdigen National-Garde, welche dem wichtigen Zwecke ihrer Errichtung mit Würde entsprochen, ist die Ordnung und Ruhe im ganzen Königreiche erhalten worden, und wenn auch leichte Ausnahmen stattgefunden, so haben die Maßregeln meiner Regierung genügt, um dem Uebel Einhalt zu thun, und der heilsame Zaum der Gesetze wird ein Hinderniß sein, daß solche Unordnungen nicht wiederkehren. Die strenge Jahreszeit hat die Fortschritte unserer Waffen aufgehalten. Der größte Theil unseres Heeres, der in Niederarragonien versammelt ist, bereitet sich zu neuen Siegen vor, die ich von seiner Tapferkeit und Mannszucht, so wie von der Unerschrockenheit seines Anführers erwarten darf. Indeß sind die Provinzen Galicien, Toledo und Ciudad Real wieder dem Frieden heimgegeben, und wenn zu meinem großen Bedauern die andern nicht dieselbe Wohlthat genießen, so hat meine Regierung die nöthigen Maßregeln getroffen, damit ein so erwünschtes Resultat erhalten werde. Nach einem verheerenden Kriege von 7 Jahren befinden sich die Finanzen nicht in einem so glänzendem Zustande, als man wünschen könnte. Doch sind noch immer außerordentliche und ungeheure Hülfsquellen vorhanden, welche hinreichen, den Staatscredit herzustellen, um seine Redlichkeit, die sich nie verleugnet hat, unbefleckt zu lassen. Meine Regierung wird Ihnen sofort das Budget und die andern als nothwendig und unumgänglich erheischten Gesetze für die Ordnung der Verwaltung zum Besten des öffentlichen Vermögens, und das Bedürfniß der in- und ausländischen Staatsgläubiger vorlegen, diese sämmtlichen Gesetze mit dem Grundsatze der strengsten Sparsamkeit, welche unsere Lage uns auflegt, in Einklang bringend. Da das große Werk der Friedensherstellung nun so weit vorgerückt ist, so ist es nothwendig, den Völkern die Vortheile der constitutionellen Verwaltung fühlen zu lassen, vermittelst Gesetze, die, mit der Verfassung des Staats in Einklang stehend, der Regierung Kraft und Energie, so wie ein Unterpfand und eine Bürgschaft für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe verleihen. Zu einem so wichtigen Zwecke wird man Ihnen verschiedene Gesetzes-Vorschläge, deren Wichtigkeit und Nothwendigkeit allgemein anerkannt sind, vorlegen. So die Gesetze, welche die Provinzial-Deputationen und die Stadträthe mit dem Wortlaute und dem Geiste der in Kraft gesetzten Verfassung in Einklang zu bringen suchen; ferner das Gesetz, welches nach den Lehren der Erfahrung die Gebrechen des Wahlgesetzes verbessern soll; dann das, welches in ihrem ganzen Umfange die Freiheit der Presse beachtet und ihren Mißbräuchen Schranken entgegensetzen soll; weiter dasjenige, welches zu gleicher Zeit die Sicherheit und Würde des Gottesdienstes und das Schicksal der Geistlichkeit zum Gegenstande hat, ohne die traurige Lage der Mönche und Nonnen zu vergessen, die nun säcularisirt sind; dann dasjenige, welches die Organisation des Staatsraths zum Zwecke hat, damit er der Krone als Leitstern diene, und endlich die legislatorischen Maßregeln, welche die Verwaltung und die königliche Marine, der größten Sorgfalt immer so würdig, zum Gegenstande haben, und andere nicht minder wichtige Dinge. Meine Herren Senatoren und Deputirte! Friede, Eintracht und Versöhnung der Spanier sind und waren immer die Wünsche meines Herzens. Die Vorsehung hat meine Anstrengung gesegnet, indem sie unsern Waffen den Sieg geschenkt. Ihnen und meiner Regierung bleibt das Uebrige noch zu vollenden. Ich zähle auf Ihre Stütze und Redlichlichkeit, und ich hoffe, daß wir Alle, vereint um den Thron meiner erhabenen Tochter, unter der Fahne der Verfassung, der wir geschworen, stark genug sein werden, alle Hindernisse zu überwinden, die sich der Befestigung der Ordnung und der wahren Freiheit widersetzen könnten. So sind meine Wünsche. Das ist es, was die Nation von ihnen erwartet, und diese edle Hoffnung wird in die Wirklichkeit treten."

Belgien.

Brüssel, 24. Febr. Herr v. Falck, Gesandter der Niederlande, ist am 22sten d. Abends von einem Schlagflusse getroffen worden, wodurch er auf der Stelle alles Bewußtsein verlor. Vier Aerzte wurden gerufen nnd verließen ihn die ganze Nacht nicht. Der ihm geleistete Beistand hat wenig gefruchtet. Gestern Abends hatte Herr v. Falck den Gebrauch der Sprache wieder erlangt, doch ist sein Zustand noch bedenklich. — In Bezug auf die Erkrankung des Herrn v. Falck sagt der Observateur: „Es wäre ein Unglück sowohl für Belgien als für Holland, wenn beide Länder sobald der Vermittelung eines Mannes beraubt werden sollten, der am besten im Stande war, die zwischen beiden Ländern noch bestehenden Differenzen aus dem Wege zu räumen. — Der Verkauf von Seraing ist vom 1. März auf den 30. April ausgesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Febr. Se. Majestät haben Folgendes erlassen: „Wir geben Unsere Allergnädigste Beistimmung, daß die Universität von Kopenhagen ermächtigt werde, eine allgemeine Aufforderung an die dazu qualifizirten Literaten ergehen zu lassen, in Anleitung Unseres bevorstehenden Krönungsfestes am 28. Juni d. J. akademische Grade zu erwerben, und zu dem Ende ihre Dissertationen einzusenden, wobei Wir ebenfalls Unsere Direktion für die gelehrten Schulen ermächtigt haben wollen, bei gedachter Veranlassung einzelne Literaten von der mündlichen Vertheidigung der Abhandlung freizusprechen, in so weit dieselben gültige Gründe haben möchten, eine derartige Ausnahme zu wünschen. — In Folge dieser Resolution hat der Rector magnif. bei der Universität, O. Bang, die Literaten, die geneigt sein möchten, akademische Grade bei derselben zu erlangen, und nach der Verordnung vom 9. Januar 1824 dazu qualifizirt sind, aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei den Dekanen der Universität zu melden.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 9. Febr. Das Paketboot „Acheron" hat uns sehr neue Nachrichten aus Frankreich gebracht. Seit der Ankunft des Paketboots sehen wir den Pascha nachdenklich, während die General-Konsuln von Rußland nnd England ihre Freude unverholen an den Tag legen. So wie der Capitain Brunet Herrn Cochelet seine Depeschen überreicht hatte, begab sich dieser in den Palast, und man versichert, er habe dem Vice-König im Namen seiner Regierung erklärt, wenn er bei seinen übertriebenen Forderungen verharre, dürfe er nicht mehr auf den Beistand Frankreichs rechnen, das sich wegen der Orientalischen Frage mit seinen Verbündeten nicht entzweien wolle; er solle daher auf die Erblichkeit von Syrien verzichten und seine Unterwerfung und Aufrichtigkeit durch Zurücksendung der Ottomanischen Flotte nach Konstantinopel beweisen. Mehmed Ali konnte kaum seine Entrüstung bis zu Ende dieser Eröffnung zurückhalten. „Da mich Frankreich preisgiebt", rief er aus, „so werde ich allein gegen Europa kämpfen; meine Forderungen sind gerecht, der Sultan selbst hat dies zugegeben, warum wollen nun die Europäischen Mächte unsere Angelegenheiten verwirren?" Nach dieser Konferenz übersandte Mehmed Ali eine Note, die der „Acheron" nach Frankreich bringen soll. Sie ist in abgemessenеren Ausdrücken abgefaßt, als seine Unterredung, drückt aber dieselbe Entschlossenheit aus, jedem Angriff zu widerstehen. Der Russische und der Englische Konsul haben von der Notification Frankreichs und von der Antwort des Pascha's Mittheilung erhalten. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, welche Wunder das Genie und die Thätigkeit des Pascha's wirkt. Egypten ist ein großes mit Truppen und Kanonen bedecktes Feldlager. Der Vice-König wird bald 150,000 (?) regelmäßige und 30,000 Mann unregelmäßige Truppen unter den Waffen haben, mit mehr als 300 Kanonen, 23 Linienschiffen, 25 Fregatten und Korvetten. Täglich bringen Schiffe Kanonen, Munition, Vorräthe aller Art in die Häfen der Küsten von Egypten und Syrien. Ibrahim Pascha bringt die Gränzfesten in den besten Vertheidigungsstand. Man sieht großen Ereignissen entgegen.

Afrika.

Algier, 13. Febr. Bei meiner letzten Unterhaltung mit einem sehr einflußreichen Manne, der durchaus keine Ursache hat, Partei zu nehmen, da seine Stellung unter jedem Wechsel gesichert ist, sagte mir dieser unter Andern, daß nach der Juliusrevolution die Anerkennung Ludwig Philipp's von Seiten Englands nur unter der Bedingung geschah, daß dieser in einer grade nicht zu bestimmenden Zeit die nordafrikanischen Besitzungen zu räumen oder abzutreten habe. Der neue König der großen Nation konnte gleich anfangs nicht so unpolitisch handeln, dies unbedingt zuzugestehen, denn dadurch würde er das große Steckenpferd der Franzosen, den in tausend Echo's aufgefangenen und wiedergegebenen Nationalruhm, verletzt haben. Was war zu thun? Gute Statthalter wurden verleumdet und zurückberufen; neben den unbestimmten Aeußerungen der Krone über die Beibehaltung Algiers wurden die von der Regierung später ernannten Gouverneurs sämmtlich mit geheimen Instructionen des Königs, der Colonisation hemmend in den Weg zu treten, versehen, hierher geschickt. Beweis davon ist, daß der König sich hüten wird, einen von Jedem im Interesse des Landes geforderten Civilgouverneur zu ernennen, und daß die Militairgouverneurs die ministeriellen Verordnungen belächeln und grade das Entgegengesetzte thun, was diese (vom Befehlen ist hier nicht die Rede) wünschen. Wie schon gesagt, alle neuere Gouverneurs von Algier waren und sind angewiesen, dem Mutterlande die Colonie zu verleiden. Mehr als alle Statthalter war und ist Marschall Valée das beste Werkzeug des Königs dazu. Jeder kann die Quelle des unvorsichtigen Benehmens des jetzigen Gouverneurs auffinden; denn wahrlich, wäre nicht grade dieser der Mann, den der König der Franzosen zu seinen Zwecken am tüchtigsten glaubt, er mußte nach den vorgefallenen unglücklichen Ereignissen, nach den wenig getroffenen Vorsichtsmaaßregeln und seiner jetzigen Unthätigkeit, nach Gewaltstreichen in Ausübung seiner Macht zu Gunsten seiner Lieblinge, die selbst in einem nicht-constitutionellen Staate die schwerste Verantwortlichkeit nach sich ziehen würden, längst abgesetzt und zurückgerufen sein. Trotz dem Geschrei, trotz dem Prahlen dürften die Franzosen auch in diesem Feldzuge, wenn nicht ein besonderes Ereigniß eintritt, nichts gewinnen, sondern nur Verluste erleiden. Schon die jetzt getroffenen Maaßregeln müssen jeden Unbefangenen mit Bangen erfüllen. Die wichtigsten Punkte, auf welchen die Araber noch vor acht Tagen den Franzosen, trotz dem Moniteur algérien, großen Schaden zufügten (denn man muß die Menge der nach jeder Affaire hier eintreffenden Verwundeten in Anschlag bringen), sind am schlechtesten besetzt und erlauben dem Emir, bis auf einige Stunden von hier seine Einfälle auszuführen. Die Franzosen, die schlechte Geographen und noch schlechtere Topographen sind, geschweige denn Strategiker, vermögen das Gesagte gar nicht zu beurtheilen noch zu begreifen. Eine Schande bleibt es, daß bei der jetzt hier versammelten, 31,750 M. starken Armee und dem seit langer Zeit herrschenden schönen Wetter, wo die Ebene Metidscha ganz trocken ist, Abd-el-Kader es wagen darf, drei Stunden von Algier ungestört sein Wesen zu treiben. Kurz, dieser Feldzug könnte leicht für die Franzosen nutzlos bleiben; Schade um das Leben der Tausende von ergebenen Soldaten. Dies alles wird aber die Deputirtenkammer endlich so weit bringen, die Räumung der Colonie selbst zu fordern, oder, um wenigstens einen Vortheil davon zu tragen, die Regierung zu bevollmächtigen, mit den Engländern wegen Abtretung und Entschädigung zu unterhandeln (?). Es kann aber leicht möglich sein, daß die einzige Eroberung, so zu sagen, der Schlußstein der Regierung der ältern Bourbonischen Linie, zugleich der jüngern als Leichenstein dienen kann. Wird der Einfluß des Kronprinzen so groß sein, dies alles, diese große Katastrophe zu verhindern? Hier zweifelt man daran; und so wie die Sachen jetzt stehen, würde es die europäische Bevölkerung gar nicht ungern sehen, wenn eine derartige Wendung einträte: Geld ist der alleinige Gott des heutigen Geschlechts, es ist ein größerer Hebel als Vaterland und Ehre. Alle sind hierher gekommen, um reich zu werden; sie sehen durch die Maßregeln der französischen Regierung ihre Interessen verkannt, beeinträchtigt und tief verletzt, sie erwarten daher je eher je lieber jede andere europäische Herrschaft, vorzugsweise die der Engländer, wenn sie nur die Colonie zu schützen und auf Kosten der Eingeborenen den Geldbeutel der Europäer zu füllen versteht.

(L. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. März. Für diejenigen unserer Leser, welche nicht zugleich Leser der Schlesischen Chronik sind, erwähnen wir noch in Kürze des Brandes,

welcher am 28. v. Mts. die Königliche Wasser-Mühle in Brieg verheerte. Leider haben 6 Kinder, von denen 4 dem Müller gehörten, in den Flammen ihren Tod gefunden.

— Das Herrmannsche Musikchor befindet sich noch immer in St. Petersburg. Dasselbe soll viel dazu beitragen, die Frequenz der Eisenbahn zu erhöhen, auch soll dessen Mitwirkung jedem Balle erst den rechten Glanz verleihen.

Theater.

Die in der gestrigen Zeitung enthaltenen Einwendungen gegen einzelne Behauptungen in meinen Referaten werde ich in der nächsten Nummer meiner kritischen Uebersicht jetzt lebender Dramatiker, bei Gelegenheit der Beurtheilung Halm's, beantworten. **

Bücherschau.

Jahreszeiten. Eine Vierteljahrschrift, der Unterhaltung und der Besprechung von Zeitinteressen gewidmet. Herausgegeben von Oswald Marbach. Herbst und Winter 1839. (2 Hefte, jedes 12 Bogen kl. 8.). Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Es ist wohl für Schlesien besonderer Bemerkung werth, daß eine in Leipzig erscheinende Vierteljahrschrift (die dritte ihrer Art) ihre bisherige, jährige Existenz meist nur Beiträgen von Schlesiern zu verdanken gehabt hat. Denn diese betragen mindestens vier Fünftheile des Inhaltes aller vier Vierteljahrhefte; die Beiträge der nicht schlesischen Mitarbeiter sind, außer denen eines gewissen Richard Morning, wenigstens der Quantität nach, höchst unbedeutend. Und zwar hat sich diese Erscheinung nicht durch eine Bevorrechtung jener durch den Redakteur ergeben; sondern sie ist offenbar ein Resultat des für die Zeitschrift angekündigten und darin festgehaltenen Prinzips. Ref. war bei Entstehung des ersten Heftes Augenzeuge davon, wie ungesucht sich von vorn herein dieses Verhältniß ergab. Und so sehen wir, wie in den neuesten österreichischen Journalen und Almanachen besonders mehrere schlesische Schriftsteller, dem dasigen ästhetischen Prinzip entsprechend, auftreten; hier Namen wie: v. Heyden, L. Schefer, Kahlert, Kopisch, Henr. Hanke, W. Alexis, v. Mörner und des Ref., sich der Grundtendenz des Herausgebers möglichst anschließen. Diese besteht darin: den Fortschritt der Idee des geistigen Lebens von ihrer gegenwärtigen Stellung aus und mit den etwa erforderlichen Rückblicken in die Vergangenheit künstlerisch darzustellen oder mit der Lampe der Reflexion zu beleuchten. Ref. dürfte, als Theilhaber an diesem Unternehmen, über den selbst zeitlichen Werth desselben sich zu irren fürchten, wenn nicht glaubwürdige kritische Institute ein anerkennendes und belobigendes Urtheil über das Verdienst solchen Zweckes und das redliche, theilweise in der Ausführung erkennbare Anstreben nach seiner Erfüllung hätten vernehmen lassen. Eine nach Intelligenz und Gesinnung minder gehaltvolle, ernste Tendenz zur Grundlage einer solchen Zeitschrift, ließ sich auch von dem Herausgeber, als dem Verf. der Briefe: „Ueber moderne Literatur u. s. w., Leipzig, J. C. Hinr. Buchhh. 1836", deren erste Sendung (Einleitung. W. Menzel) von Ref. in Nr. 31 des Jahrg. 1836 dieser Ztg. besprochen worden ist, wohl nicht leicht erwarten. — Was die beiden letzten, beinahe gleichzeitig erschienenen Hefte (Herbst und Winter) anlangt, so bieten sie, gleich den beiden ersten, manches Interessante dar. Raum und Zweck dieser Blätter gebieten, nur des Erheblichsten daraus zu erwähnen. — Die „Blicke ins Leben" von L. Schefer sind eine Fortsetzung seiner „Besprechung zum Frieden" im Frühlingsheft. Wer diese nicht hat lesen können, wird auch jene überschlagen. S. hat, unserer Zeit entsprechend, etwas Hamann'sches in seinem Wesen. Gedanke und Stil sind in ihm oft so mystisch fein, daß ihm ähnlich Denkende und Gesinnte, ihn über, und die Uebrigen ihn nothwendig unter seinem wahren Werthe schätzen müssen; für seine Gedankenperlen läßt sich dem mehr der klaren Form zugewandten Sinne kein überzeugendes Wort sprechen, weil ihre Fassung meistens an das tiefsinnig Barocke streift. — Die Novelle: „Das Häuschen auf der Stadtmauer" von H. Hanke, enthält in dem ihr zugemessenen Raume der romanhaften Motive zu viele, als daß die sonstige schriftstellerische Liebenswürdigkeit der Verf. dadurch nicht etwas ins Gedränge gerathen sollte. — Des Herausgebers Novelle: „Liebesprobe" hätte dagegen wohl etwas mehr lebensgeschmeidige Begründung bedurft, um die ihr unterliegende, einen Makel des modernen Lebens, rügende Idee eindringlicher vor's Auge zu heben. — „Jung Tristan" läßt die anonyme Meisterhand unschwer erkennen und sehnlichst die baldige Vollendung des herrlichen Gedichts wünschen. — Die kunsthistorische Entwicklung der: „Gegenwart und Zukunft der Tonkunst" von Kahlert zeugt eben so sehr von des Verf. Vertrautheit mit dem besprochenen Gegenstande, als von seiner gewandten, gefälligen Darstellungsgabe, womit er der musikliebenden Welt durch diesen Aufsatz ein angenehmes Geschenk machte. — Die augenfälligste Zierde des Winterhefts sind unstreitig: „Die Erben, Novelle von Fr. v. Heyden" und des Herausgebers: „Rivalin und Blancheflur." Jene, ein nach Stoff und Form gleich geistvoll lebendiges Gebilde, bewährt aufs Neue die quellende Schöpferkraft des Vf., dessen Novellen: „Die Bekenntnisse" und „Der neue Hyazinth" noch in regem Andenken stehen. Marbachs: Fragment einer Uebersetzung des „Tristan und Isolde" von Gottfr. v. Straßburg, verdient die lobendste Anerkennung und Theilnahme, um dadurch den Verf. zur Vollendung der schwierigen, aber verdienstvollen Lösung einer so bedeutenden Aufgabe aufzumuntern. — Ant. v. Mörner's Novelle: „Der Abenteurer und die Kleinstädter" täuscht die Erwartung durch einen zu großen Aufwand von Ausführlichkeit für einen Stoff von geringem Interesse und Gehalt; R. Morning's Aufsatz: „Ueber den jetzigen Standpunkt des Theaters und der dramatischen Literatur" beweist dagegen wiederum des Verf. Talent, das er in seinem: Göthe und Tieck" (Sommerheft) dargethan, durch Klarheit der Darstellung Interesse für seinen Gegenstand zu erregen, nur läßt er diesmal die erschöpfende Durchführung der Aufgabe vermissen, die ihn in jenem Aufsatze so sehr empfahl. K. E....

Mannichfaltiges.

* — Die großen weißen Wolfshunde, die man aus Ungarn bekommt, sind bekannt. Man hält sie in den Schäfereien nicht allein, sondern auch als Wächter in den Gehöften. Ihre Stärke, besonders aber ihre Kraft im Gebiß ist bewundernswürdig. Es kommt jedoch viel darauf an, daß die Race ächt und rein erhalten ist, alsdann überwindet ein ausgewachsenes Thier der Art den Wolf. Ich habe in Siebenbürgen ein solches gesehen, das schon drei Wölfe getödtet hatte, und das, obgleich alt und zahnlos, dennoch so von diesen Bestien gefürchtet wurde, daß es zwei derselben, die in die Schäferei einbrechen wollten, mit seinem Gebell verscheucht hatte. Denn sein Instinkt hatte den Hund dem Kampf mit den Wölfen ausweichen gelehrt, und dennoch hatte er sie durch kluges Manöveriren zu entfernen gewußt. In Nieder-Ungarn hält man fast in jedem Hause einen oder zwei solcher Hunde, die aber meistentheils schon verbastardirt sind, obgleich sie noch ihre weiße Farbe haben. Fußgänger, die durch ein Dorf gehen, sind übel daran, und sie werden stets von einer Meute verfolgt. Das einzige Mittel, von ihnen nicht angegriffen und unvermeidlich zerrissen zu werden, ist: keine Notiz von ihnen zu nehmen und ganz ruhig einen Stock hinter sich zu halten. Wer sich aber desselben zu ihrer Abwehrung bedienen wollte, der wäre verloren, denn er würde sie reizen, und durch den Ton des Bellens, den sie alsdann ändern, locken sie alle Hunde des Dorfes zusammen, denen auch ihre Eigenthümer in solchem Falle nur noch schwer wehren können. Mir sind diese Hunde jedesmal das treue Bild von Kritikern und Recensenten gewesen, denen man, ist man irgend klug, nur dadurch entgeht, daß man keine Notiz von ihren Anfällen nimmt.

— Aus Christiania wird unterm 15. gemeldet, daß in einer Silber-Bergwerksgrube Feuer ausgebrochen war. Glücklicherweise ist Niemand dabei ums Leben gekommen. Die Berichte über den Heringsfang lauteten sehr günstig. Für Rechnung der Stadt Stavanger waren schon circa 80,000 Tonnen, für Bergen 15,000 und für Egersund, Hitterö und Soggendal 30 bis 40,000 Tonnen im Ganzen eingesalzen. Der Norwegische Cours hat sich bis zu $109\frac{1}{2}$ a $108\frac{1}{2}$ verbessert.

— In Osterspey, bei Boppard, soll eine Wasserheilanstalt für Vögel gebaut werden. Die Veranlassung dazu soll eine glücklich angewandte Kur an einem Kanarienvogel gegeben haben, welcher, in einen neuen Käfig gebracht, scheu geworden, rasete, und sich mit dem Kopfe dergestalt an den Stäbchen stieß, daß er leblos niederstürzte. Man gab ihm eine Douche, trocknete ihn mit Baumwolle ab und setzte ihn in derselben eingewickelt in einen dunkeln Korb, worauf er nach Verlauf einer Stunde gesund und munter wie früher von seinem neuen Käfige Besitz nahm. Die dasige angenehme freundliche Lage, das anziehende Schlößchen Liebeneck und besonders der vorzügliche Burgunder der Wirthe werden gewiß alsdann den Erwartungen der resp. Gäste vollkommen entsprechen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 53 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 3. März 1840.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Der katholische Jugendbildner.

Eine pädagogische Zeitschrift. Im Vereine mit mehreren Pädagogen herausgegeben von Pfarrer **Christ**, Curatus **Görlich**, Hofmeister **Grundey**, Rektor **Haucke**, Caplan **Lange**, Caplan **Nitschke**, Curatus Dr. **Sauer**, Rektor **Schnabel**, Pfarrer **Thiel**, Lehrer **Wagner**, Regens **Wolff**, sämmtlich in **Breslau**, unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 2r Jahrgang. 3tes Heft. gr. 8. 1840. **Preis des Jahrgangs von 12 Heften 2 Rtlr., bei vierteljähriger Vorausbezahlung von 15 Sgr.**

Inhalt: 1) Ueber die Erziehung zum Gehorsam in den Volksschulen. Von L. Kinnemund. (Schluß.) — 2) Ueber das Klassenziel. Von E. F. — 3) Beurtheilende Anzeigen. — 4) Geschichtliche Mittheilungen. — 5) Mannigfaltiges. — 6) Personalnachrichten. 7) Korrespondenz-Journale.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Die Lehre von der

Zurechnungsfähigkeit

bei zweifelhaften Gemüthszuständen.

Für Aerzte und Juristen praktisch dargestellt von Dr. **A. Schnitzer**, praktischem Arzte, Operateur rc. rc.

gr. 8. geh. Preis 2 Thlr.

In vorliegender Schrift hat der im Bereiche der gerichtlichen Medizin bekannte Herr Verf. die Lehre von der Zurechnungsfähigkeit bei zweifelhaften Gemüthszuständen vom rein praktischen Standpunkte nach allen Richtungen hin bearbeitet. Wir glauben, dieses Buch allen Gerichtsärzten und Juristen aufs Angelegentlichste empfehlen zu können, da alle Speculation in demselben vermieden und der Herr Verf. sich an das Thatsächliche gehalten hat.

Taschen-Ausgaben ausländischer Klassiker.

Von Carl Hoffmann in Stuttgart wurde so eben an die verehrlichen Subscribenten versandt und ist in der Buchhandlung **Josef Max** und **Cmp.** in Breslau zu haben:

Lord Byron's sämmtliche Werke, Zehnter Band,

womit diese gediegenste und eleganteste aller Uebersetzungen des ersten Dichters der Welt vollendet und in 10 Bänden zusammen für 2 Rthl. 12 Sgr. in allen soliden Buchhandlungen zu haben ist.

Zugleich mit diesem Bande ist das erste Bändchen der in demselben Verlage und in gleicher Ausstattung erscheinenden Uebersetzung der italienischen Klassiker Dante, Tasso und Ariost ausgegeben. Es enthält

Ariost's rasender Roland,

neu übersetzt von

Herrmann Kurtz.

Erstes Bändchen. 144 Seiten auf Velinpapier. Preis 5 Sgr.

Ariost, von seinem dankbaren Vaterlande der Göttliche genannt, wird mit Recht zu den größten Dichtern aller Zeiten gezählt; er hüllt, wie Göthe sagt, Alles, was den Menschen nur ehrwürdig und liebenswürdig machen kann, ins blühende Gewand der Fabel. Sein Gedicht bildet das reizendste Labyrinth anmuthiger Abentheuer, und wenn dieselben auch bisweilen, das Menschliche sanft verklärend, eine unschuldige Leichtfertigkeit athmen, so ist doch der Gedanke des Ganzen ein Triumph der weiblichen Würde. Ariost's rasender Roland füllt in dieser prächtigen Ausgabe (im Taschenformate von Schiller's und Byron's Werken) 10 Bändchen, kostet also zusammen 1 Thlr. 16 Sgr. — In allen soliden Buchhandlungen sind die genannten Werke vorräthig.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in Breslau ist zu haben:

Robert Burns' Gedichte,

deutsch von **W. Gerhard.**

Mit des Dichters Leben und erläuternden Bemerkungen.

Leipzig 1840. Verlag von Joh. Ambr. Barth. 8. cart. 1 Thlr. 12 Ggr.

Den trefflichen Schotten, dessen Dichtungen als die Lieder des Pflügers von Ayrshire in Großbritannien den gerechten Ruhm der Classicität sich längst erworben haben, in die deutsche Welt-Literatur einzuführen, wünschte schon Göthe vor mehreren Jahren. Dem Bearbeiter dieser Sammlung ist es ungemein gelungen, Burns' Naivetät, Humor und ächte Lyrik zu erfassen und wiederzugeben; die deutsche Welt wird darum seiner Arbeit gern freundliche Aufnahme gewähren und die Skizze des Lebens des gefeierten Dichters, wie seine erläuternden Bemerkungen und die Melodientafel als willkommene Zugaben erkennen.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** u. **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Rougier de La Bergerie's Anweisung,

Fischteiche

mit dem möglichst geringen Kostenaufwande und auf die Dauer anzulegen, dieselben vortheilhaft zu besetzen und zu fischen, und die Fische ohne Gefahr und mit Sicherheit zu verschicken und zu transportiren. Nebst einer Abhandlung über den Nutzen der Fischteiche als Bewässerungsmittel. Aus dem Französischen. Mit Abbild. 8. Geh. 12½ Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, so wie bei Aderholz und Leuckart dort, bei Hennings in Neisse, Heege in Schweidnitz, Günther in Lissa, Heine in Posen, Flemming und Prausnitz in Glogau, Reißner und Kuhlmey in Liegnitz, Strecker in Sorau:

Schönstes Geschenk für religiöse Familien.

Jesus Christus

in seiner Ankunft, Kindheit und Jugend auf Erden.

Dargestellt in einer Auswahl frommer Gesänge und Festlieder.

Ein Weihegeschenk zum Christfeste.

Von L. St.

Mit acht Stahlstichen von C. Mayer, (die Verkündigung — die Heimsuchung Mariä — die Hirten von Bethlehem — die Hirten an der Krippe — die drei Weisen aus Morgenland — Darstellung im Tempel — die heilige Familie — Jesus 12 Jahr alt im Tempel).

Sedez-Format. Augsburg, Kollmann'sche Buchhandlung. Druckvelinp. Preis geschmackvoll kartonirt 21 Gr.

Im Vergleich zu der sehr kostspieligen Ausstattung ist der Preis doch recht billig gestellt, den Jeder gern daran wenden wird, um etwas so bleibend Schönes und Wichtiges dafür einzutauschen.

Bau-Verdingung.

Auf der Chaussee von Breslau nach Hundsfeld sollen im Laufe dieses Sommers drei Fluthbrücken, im Holzverband mit massiven Stirnwänden neu erbaut werden.

Zur Verdingung dieser Baulichkeiten, entweder im Ganzen oder theilweise ist ein Termin auf den 11. März d. J. im hiesigen Regierungs-Gebäude von 3 Uhr Nachmittags ab, anberaumt, zu welchem qualificirte und kautionsfähige Uebernehmer eingeladen werden.

Die Wahl unter den drei Mindestbietenden bleibt vorbehalten.

Die Bauanschläge, Zeichnungen und Licitations-Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch vom 5. k. M. ab bei dem Königl. Wegebaumeister Herrn Schnepel hieselbst eingesehen werden.

Breslau den 24. Februar 1840.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Holz-Verkauf.

In terminis den 12ten und 19ten k. M. sollen in dem, der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen Forst circa 350 Eichenstammklötzer an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ein Viertel des Taxwerthes als Kaution zu deponiren, der Sadt-Förster Sauer zu Waldhäuser aber angewiesen ist, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Groß-Strehlitz, den 15. Febr. 1840.

Der Magistrat.

Bei einem achtbaren Lehrer können einige Knaben oder Mädchen, welche eine hiesige Schule oder ein Gymnasium besuchen, in Kost und Pflege genommen werden. — Auch kann daselbst einem Herrn oder einer Dame ein freundliches Stübchen abgelassen werden. Näheres im Porzellan-Gewölbe, Carlsstraße Nr. 8.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Der erfahrene Preußische Jurist als Hausfreund!

Bei Liebmann und Comp. in Berlin ist so eben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nro. 20:

Die Preußische Gesetzkunde

in allen Zweigen der

Rechtspflege und der Staats- und Polizei-Verwaltung.

In alphabetischer Ordnung.

Zur Selbstbelehrung

für Regierungsbeamte, Landräthe, Bürgermeister, Polizei-, Steuer-, Forst-, Bau-, Post- und Militair-Beamte, Geistliche, Lehrer und Medicinalpersonen, so wie für Schiedsmänner und Handel- und Gewerbetreibende aller Klassen, herausgegeben von den Königl. Oberlandesgerichts-Assessoren

A. J. und P. M. Schulz.

2 enggedruckte große Oktav-Bände broschirt Preis 4 Thlr. Cour., oder auch in monatlichen Lieferungen à 10 Sgr. zu beziehen.

In diesem gediegenen, 3000 ausführliche Artikel umfassenden Werk findet der preußische Unterthan Alles, was zu seinem Rechte wie zu seinen Pflichten gehört, Alles, was er wissen muß, um sein Eigenthum, seine Ehre und seine bürgerliche Sicherheit zu wahren, um jede Collision mit den Behörden zu vermeiden, um in seinen Amts- und Wormundschafts-Verhältnissen sich mit Sicherheit zu bewegen, um sich und seinen Geschäftsbetrieb in seinen verschiedenen Unternehmungen vor Schaden und Uebervortheilung zu sichern und in allen gerichtlichen Streitigkeiten und Differenzen vor jedem Versehen und jeder Uebereilung zu schützen. Es ist ein wahrer Hausfreund für Jedermann, und mit Recht ruft die Stralsunder Zeitung bei Beurtheilung dieses Werkes dem Publikum zu: „Kaufe es und Dir ist geholfen!"

Wer 10 Exemplare zusammen nimmt, erhält ein Frei-Exemplar.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Grass, Barth** und **Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20, und bei F. Hirt:

Serapeum.

Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Literaturfreunden herausgegeben von

Dr. Robert Naumann.

Jährlich 26 Nros. von 1½—2 Bogen gr. 8, mit Lithographieen, Beilagen etc. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Inhalt von Nr. 1 und 2:

Prospect. Universitätsbibliotheken und ihre Verwaltung, von Dr. Hoffmann von Fallersleben. Bibliographie des ouvrages publiés sous le nom d'Ana, par P. Namur; von Dr. F. A. Eckstein in Halle. Katalog der Pölitzischen Bibliothek; vom Herausgeber. Ueber die Handschriften der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg, vom Bibliothekar Jäck. Privatbibliothek des Herrn Samuel David Suzzatto, Prof. am Coll. Rabb. zu Padua; von ihm selbst beschrieben. La farce des Theologastrés à six personnages; vom Prof. A. W. Strobel in Strassburg. Anfrage etc. etc.

Leipzig, 31. Januar 1840. **J. O. Weigel.**

Bei dem Aufschwunge, welchen neuerlich der

Betrieb des Seidenbaues und der Maulbeerbaumzucht

in ganz Deutschland, namentlich auch im nördlichen, genommen hat, finden wir uns veranlaßt, die in unserm Verlage kürzlich erschienenen, diesen Gegenstand behandelnden Schriften des Königl. Preuß. Regierungs- und Schulraths **W. v. Türk** in Potsdam, welche hierüber in höchst faßlicher Darstellung, nach vielseitig kundgegebenen Urtheilen, die beste und vollständigste Belehrung darbieten, im Preise **bedeutend herabzusetzen,** nämlich:

W. v. Türk, Vollständige Anleitung zur zweckmäßigen Behandlung des Seidenbaues und des Haspelns der Seide, so wie zur Erziehung und Behandlung der Maulbeerbäume, nach den neuesten Erfahrungen und Beobachtungen. Mit 1 Tabelle und 2 Kupfertafeln. **Zweite umgearbeitete Auflage.** (15 Bogen gr. 8.) brosch. früher 1 Rtlr. 5 Sgr., **jetzt 22½ Sgr.**

Dessen, Neueste Erfahrungen hinsichtlich des deutschen Seidenbaues und der Erziehung und Behandlung der Maulbeerbäume. Nebst einem Plane zur Errichtung von Seidenbau-Vereinen. (9½ Bogen gr. 8.) brosch. früher 20 Sgr., jetzt 15 Sgr.

Leipzig, im Februar 1840.

Verlag von Gebrüder Reichenbach, und vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau.**

Im Literatur-Komtoir in Stuttgart erschien so eben, als besonderer Abdruck aus dem Februar-Heft des: **Atlas. Monatschrift für Zeitgeschichte und Völkerkunde,** und ist an alle Buchhandlungen versendet, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** u. **Comp.**, Herrenstr. Nro. 20, Ferd. Hirt, Max und Komp.:

Glossen

zu der Schrift:

die europäische Pentarchie.

Von **Friedrich Giehne.**

4 Bogen groß Oktav, in Umschlag geheftet. Preis 11¼ Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Fest-Kalender

in Bildern und Liedern

geistlich und weltlich

von

F. G. v. Pocci, G. Görres und ihren Freunden.

Zweite Ausgabe. 2 Thle. 4. geb. 1½ Thlr. netto.

Nothwendige Subhastation.

Das nach der nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 27,054 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätzte, in dem Grottkauer Kreise belegene Fidei-Kommiß-Gut Klein-Zindel, soll den **1. Mai 1840 um 10 Uhr Vormittags** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Neisse, den 16. Oktober 1839.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Publikandum.

Die Kaufleute D. S. Hilbert und J. J. Schumann zu Langenbielau, Reichenbacher Kreises, beabsichtigen die Anlage einer dreigängigen Mehlmühle, welche durch die Dampf-Maschine einer bereits errichteten Oelmühle in Betrieb gesetzt werden soll.

Ich fordere daher, in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, Jeden, der sich durch diese Anlage in seinen Rechten gefährdet glaubt, hierdurch auf, etwanige Widersprüche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzubringen, widrigenfalls auf spätere Einwendungen nicht geachtet werden wird.

Reichenbach, den 25. Februar 1840.

Der Königliche Kreis-Landrath
von Prittwitz-Gaffron.

Fasanen-Auktion.

Dienstag den 3. März Vormittags 9 Uhr werden Schmiedebrücke im Hotel de Saxe noch eine Partie schöne und gute Fasanen versteigert.

Pfeiffer, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 9. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, versteigert werden:

15 Frauen-Hüllen, 13 Kinder-Hüllen, 26 Tuch-Röcke, 26 Schlaf-Röcke und mehrere Reste Tuch.

Breslau, den 2. März 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich wieder ganz neue Patronen zum Aufziehen in Metall, nach Pariser, Londoner und Wiener Façons, eingerichtet habe, so wie auch neue Cortrongs u. Blätterstempel, und besagen darüber meine Preis-Courante, welche in 3 Sorten, 1) für die HH. Silberarbeiter, 2) für die HH. Lampenfabrikanten und Klemptner, 3) für die HH. Gürtler und Bronceurs, die stets unentgeltlich zu haben sind, das Nähere.

S. J. Eder,
Fabrikant gepreßter Metall-Arbeiten,
Schmiedebrücke Nr. 65.

In der Brauerei des Herrn Eichner — **Stockgasse Nr. 20** — findet man stets ein frisches, rein und wohlschmeckendes Getränk, das auch in jeder Hinsicht der Gesundheit zuträglich ist. Nebenbei ist zur Erquikkung der Gäste für mancherlei Imbiß gesorgt, als: Gallert, marinirte Heringe, Fische 2c., was zur Erregung eines gelinden Appetits gar nicht unrecht ist. — Zugleich ladet das neu aufgestellte, recht gute Billard zu einer anständigen Unterhaltung ein, und das freundliche Benehmen des Besitzers animirt die Gäste, ihn so oft als möglich zu besuchen, um in seinem gemüthlichen Lokale eine kleine Erholung zu finden, — welche ich einem jeden reputirlichen Manne wohlmeinend anempfehle.

Gnerlich.

Larven

in größter Auswahl, empfiehlt zum Wiederverkauf, als auch einzeln:

die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauerstr. Nr. 21.

Auch sind daselbst **Domino's** für Herren billig zu haben.

Zum Wurst-Picknick,

Dienstag den 3. März, ladet ergebenst ein:

Rothhaar,
Nikolai-Thor, im goldnen Kreuz.

Wagen-Verkauf.

Ein fast neuer, ein- auch zweispännig zu fahrender, breitspuriger, eleganter Stuhlwagen steht billig zum Verkauf: Universitäts-Platz Nr. 19.

Caviar-Anzeige.

Den letzten Transport vorzüglich frischen, guten, ächten, fließenden Astrach. Caviar, wie auch gepreßten, ausgezeichnet schön und gut, hat so eben erhalten:

J. Arenteff,
Altbüßer-Straße Nr. 13.

Wein-Offerte.

Champagner Sillery grand mouss.,
dito Neckar,
Rüdesheimer Berg, 1827er und 1834er,
alten herben Ruster,
ächten alten Franzwein,
1834er Würzburger,
Burgunder und Medoc St. Julien
empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Otto Robert Pflege,
am Neumarkt Nr. 38, im weißen Storch.

Auf unsere Bekanntmachung vom 1. August 1836 Bezug nehmend, beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die vollständige Abwickelung des unter der Firma: **C. G. Haupt und Söhne** früherhin bestandenen — den Unterzeichneten gemeinschaftlich gehörig gewesenen — Geschäfts nunmehr erfolgt ist. Wir fordern daher alle Diejenigen, welche aus jenem Geschäftsbetriebe noch irgend einen Anspruch an uns zu haben vermeinen, hiermit auf, denselben binnen drei Monaten gegen uns **gemeinschaftlich** geltend zu machen.

Nach Ablauf dieser Frist werden wir annehmen, daß alle Diejenigen, welche mit der Firma: **C. G. Haupt und Söhne** in Geschäfts-Verbindung stehen, nur an die jetzigen Inhaber des neueren — unter derselben Firma errichteten — Geschäfts, Ansprüche machen können.

Wüstewaltersdorf, den 1. März 1840.

Carl **Louis** Haupt. Firma: **C. L. Haupt.**

Carl Leopold Haupt. }
George Albert Haupt. } Firma: **C. G. Haupt und Söhne.**

Um den mehrseitigen Anfragen zu genügen, finde ich mich zu der vorläufigen Anzeige veranlaßt, daß die von der am 24sten d. M. verstorbenen Madame **Reibestein**, meiner Schwiegermutter, zeither unter Firma:

Carl Reibestein's Wwe. & Comp.

geführte **Ofenfabrik** ohne alle Störung oder Aenderung unter der Leitung eines in Berlin geprüften Meisters, dessen Tüchtigkeit in diesem Fache allen Anforderungen entspricht, fortgesetzt wird.

Breslau, den 29. Februar 1840.

Carl Galetschky.

Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben, nach längerm Gebrauch, die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen. Nachstehendes Zeugniß spricht für die Bewährtheit dieses Mittels. **Dimenson** und **Comp.** in Paris.

Zeugniß. Ich attestire hiermit im Namen einer meiner Elevin von hohem Stande, welche ungenannt bleiben will, daß diese junge Dame, die durch auffallende Bläße u. Rauhheiten auf der Haut entstellt wurde, sich des Schönheitsmittels von Dimenson und Comp. bediente, und die vortrefflichen Eischenschaften dieses Mittels sich nach kurzer Zeit auf das vollkommenste bewährt haben. Emilie, verw. von Hohendorf in Wien.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Diejenigen resp. Hausbesitzer, welche zu Johanni dss. J. 5 — 6 lichte Zimmer in einer dem Ringe nahe liegenden Straße zu vermiethen haben und eine Lehranstalt für Knaben aufzunehmen Willens sind, werden ersucht, dies baldigst gefälligst anzeigen zu lassen:

Weidenstraße, Stadt Paris,
par terre links.

Wein-Offerte.

Indem ich mir erlaube, mein reichlich assortirtes Weinlager bestens zu empfehlen, zeige ich gleichzeitig hiermit an, daß ich von dem bereits seit längerer Zeit so beliebt gewordenen

Obstwein

bedeutende Zufuhren erhalten habe, und empfehle solchen in ausgezeichneter Qualität à Fl. 5 Sgr., bei Partieen billiger, zur gütigen Beachtung. **Hirsch Jaffa.**

Bernstadt, den 2. März 1840.

Ein gebrauchter Flügel,

sechsoktavig und im besten Zustande, steht zum Verkauf bei

Fr. Kuhlbörs, Sandstr. Nr. 5.

Zur Fastnacht,

heute Dienstag den 3. März, ladet ergebenst ein

J. G. Gutsche,
Koffetier in Morgenau Nr. 10.

Ein gebildeter Knabe,

welcher Lust hat, die Holz-Vergoldung zu lernen, kann sich melden

Nikolai-Straße Nr. 12, im Gewölbe.

Als Barbier-Lehrling

kann sich ein junger Mensch melden neue Junkernstraße Nr. 24, bei J. G. Hauptmann.

Offene Hauslehrer-Stelle.

Näheres Nikolaistr. Nr. 75, 3 Treppen.

Pfannkuchen

das Stück 9 Pf. und 1 Sgr. mit guter Fülle empfiehlt sich: **A. Scholz,**
am Elisabet-Kirchhofe.

Pfannkuchen

empfiehlt das Stück 8 Pf., Ende der Schmiedebrücke Nr. 40. **A. Wehner,** Bäckermstr.

Veritable, feinste **Punsch-Essenz,** die 1/1 Fl. 14 sgr. die 1/2 Fl. 7 sgr. (excl. Glas) — ausgezeichnet feine Araks und Rums, — vollsaftige Citronen, marinirte holl. Heringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken, schöne Bricken, Berliner Cervelatwurst, Düsseldorfer Kräutermoutarde, sowie diverse feine, gute Specerei-Waaren, empfiehlt zu den solidesten Preisen:

Ludwig Tralles,
Oderstraße Nr. 24, in den 3 Prätzeln, neben dem gelben Löwen.

Auf den Masseler Gütern bei Trebnitz stehen eine Anzahl wollreiche Schaaf Böcke edler Abstammung zum Verkauf. Die Heerde ist ganz frei von allen Erbfehlern.

Berger-Heringe

schönster Qualität, in harten Gebinden hiesiger Höhung, erläßt bei einzelnen Tonnen à 9 2/3 Rtlr., bei Abnahme mehrerer Tonnen à 9 1/2 Rthlr. **J. Müller,**
am Neumarkt, Katharinen-Str.-Ecke.

Kirchen-Ornate,

in schönstem Muster für die Faste.

Jede Art **Meßornate** mit Gold- oder Silberbesatz, **von 16 Rtlr. an,** theuerere bis zur höchsten Pracht ausländischer Stoffe, **Reverenden** von 9 Rtlr. an und jede Art **Barette** verfertiget:

A. Bouke, Schneidermeister,
am Neumarkt Nr. 29.

Bleich-Waaren

übernimmt zur direkten Beförderung an den Bleichbesitzer Herrn F. W. Beer in Hirschberg, unter Zusicherung möglichster Billigkeit

F. W. Sabarth in Poln. Wartenberg

Feinsten **Jamaika-Rum,** das Pr. Quart 25 Sgr., in Flaschen zu 15 Sgr., 7 1/2 Sgr., 3 3/4 Sgr.
Feinen **Jamaika-Rum,** d. Pr. Qt. 12 Sgr.
Feinen **Stettiner Rum,** d. Pr. Qt. 10 Sgr., 7 1/2 Sgr., 6 Sgr.
Ausgezeichnete **Punsch-Essenz,** das Pr. Qt. 20 Sgr., und in Flaschen à 15 Sgr., 7 1/2 Sgr.,
empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Fried. Aug. Grützner,
am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Im 3ten Stock des Hauses Nr. 1 in der neuen Schweidnitzer Straße sind drei freundliche Stuben nebst Küche, Bodenkammer und Keller vom 1. April c. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Büreau des 11. Infanterie-Reg.

Engl. Patent-Palmwachs- und Stearin-Lichte

empfingen und verkaufen zu herabgesetzten Preisen; gleichzeitig erhielten die 2te Sendung der neu erfundenen Ananas-Seife und empfehlen solche

Klosse und Wittek,

Elisabethstr. Nr. 13 im goldnen Elephant.

Holz-Verkauf.

In dem Holz-Schlage zu Leonhartwitz, Neumarktschen Kreises, sind bis zum 1. April täglich zu haben: Eichen, Rüstern-, auch schwaches zu Schirrholz für Stellmacher, ordinaires Gebundholz und Schiffsreisig, Büttnerholz und Klafter- und Stoßholz. Man meldet sich beim Förster Bartsch.

Dyhernfurth, den 2. März 1840.

Franz Krause, Holzhändler.

Kupferschmiede-Straße in den vier Löwen, 2 Treppen hoch, vorn heraus, ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ein mit guten Attesten versehener Haushälter, und auch im Schreibfache kundig, wünscht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen beim Herrn Brettschneider, Albrechts-Straße Nr. 10.

Die Bettfedern-Reinigungs-Maschinen,

Taschen-Straße Nr. 9, sind veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere daselbst.

---

* Ananas-Seife und Königs-Seife aus der conc. Fabrik Fried. Jung und Comp. in Leipzig ist so eben angekommen.

E. Brichta,
Schuhbrücke Nr. 77, altes Rathhaus.

Gartengemüse-, Blumen- und Futtergras-Samen,

empfiehlt in bester Güte, laut dem Montags vom 2. März 1840, Nr. 52 dieser Zeitung, beigelegten diesjährigen Samen-Preis-Verzeichnisse:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.
Schmiedebrücke Nr. 12.

Zum Tanz und Abendbrodt,

Dienstag den 3. März, ladet ergebenst ein der Koffetier

Scholtz im rothen Schlössel.

Bei dem Dominium Hausdorf, Neumarkter Kreises, stehen noch eine Anzahl Sprungböcke, Zuchtmuttern und Mastschöpse zum Verkauf. Für Gesundheit der Heerde wird garantirt.

Sorauer Wachslichte

zu 4, 6 und 8 Stück pro Pfund, erhielt und empfiehlt:

Ferd. Scholtz,

Büttnerstraße Nr. 6.

Pfannkuchen

zu 9 Pf. und zu 1 Sgr., mit süßer Füllung, bekannt, sind vor dem Ohlauerthor im goldnen Apfel beim Canditor Schönfeld zu haben.

Punsch-Essenz

von anerkannter Güte, das große Quart 15 Sgr., in Flaschen à 7 und 14 Sgr. empfiehlt: **Otto Robert Pflege,**
am Neumarkt Nr. 38 im weißen Storch.

Angekommene Fremde.

Den 1. März. Gold. Gans: Hr. Regierungsrath Schlegel a. Liegnitz. Hr. Gutsb. Dr. Ruprecht a. Bankwitz. Fr. Gräfin von Sandreczki a. Langenbielau. HH. Kfl. Bosinger aus Pforzheim, Göcke aus Gladbach, Meyer a. Weimar u. Kattner aus Nimptsch. — Hotel de Saxe: Hr. Major v. Gronefeld aus Oels. — Gold. Zepter: Hr. Kfm. Silbermann a. Jutroschin. — Blaue Hirsch: Hr. Part. v. Rotkiewicz a. Polen. Frau Majorin v. Heinz a. Wiltschkau. Hr. General-Bevollmächtigter Sandberger a. Karczewo. Hr. Kfm. Sandberger a. Jutroschin. Hr. Zahnarzt Bruck a. Liegnitz. Hr. Wirthschafts-Inspektor Gerlach a. Massel. Rautenkranz: Hr. Amtsrath Block a. Liegnitz. Hr. Fabrikant Werner aus Chemnitz. Frau Hüttenräthin Fischer aus Sausenberg. HH. Kaufl. Schmidt a. Olbersdorf u. Haber aus Neisse. — Weiße Adler: HH. Kfl. Meyer aus Mulheim u. Schröpfer a. Benshausen. Hr. Graf v. Bethusy aus Langenhof. Hr. Rittmeister v. Kärsten a. Ober-Woidnikowe. — Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Lieres a. Glatz. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Schneider u. Quack a. Leipzig, Mehwald u. Grantke a. Liegnitz u. Teitelbaum a. Ungarn. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Siegheim aus Beuthen. — Deutsche Haus: Hr. Partik. Laske a. Wartha. Hr. Garnhändler Blasich a. Neustadt. Hr. Kandidat Maydorn a. Wittenberg. — Hotel de Silesie: Hr. Freiherr v. Plessen a. Sitten. Hr. Kfm. Morbitzer a. Krakau. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Fränkel a. Neisse.

Privat-Logis: Kupferschmiedestraße 36. Hr. Land- u. Stadtger.-Direktor Krause aus Glatz. Oberstr. 17. Hr. Kaufm. Neuhoff a. Wohlau. Hr. Gutsb. Stark a. Quollwitz. Albrechtsstr. 39. Hr. Gutsb. Graf v. Ankwicz a. Polen.

Universitäts-Sternwarte.

2. März 1840.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	28″	2,88	— 1, 2	— 5, 4	0, 5	SSO. 1°	überzogen
"	9 Uhr.	28″	2,80	— 1, 8	— 3, 6	0, 6	SSO. 0°	" "
Mittags	12 Uhr.	28″	2,56	— 0, 8	— 0, 7	0, 8	SSO. 0°	" "
Nachmitt.	3 Uhr.	28″	1,78	+ 0, 1	+ 0, 2	1, 0	SSO. 0°	kleine Wolken
Abends	9 Uhr.	28″	0,46	— 0, 5	— 1, 5	0, 8	SSO. 6°	heiter

Minimum — 5 4 Maximum + 0, 2 (Temperatur) + Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 2. März 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.